

deFACTO

1 | 2024

Das Kunden- und Partner-Magazin der Argomed Ärzte AG

Medizin

Medizinische Betreuung von
Flüchtlingen in der Schweiz

Argomed

Qualität in der Hausarztpraxis leben
HausarztFORUM
MPAK QZ-Verein

Health Care Startups

Bedeutung für die Hausarztmedizin

**ARGO
MED.**

Inhalt



Editorial 03

Fokus

Innovative Medizin-Startups 04

Bedeutung von Schweizer Medizin-Startups für die Hausarztmedizin 08

Die Schweiz bietet ein ideales Umfeld für die Gründung von Healthcare Startups 14

Medizin

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen 18

Argomed

Qualität in der Hausarztpraxis leben 22

E-Rezepte in der Schweiz 27

Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen 28

MPAK QZ-Verein – eine Erfolgsgeschichte 30

Argomed HausarztFORUM 2024 31

Die letzte Seite

Agenda 32

Impressum

Herausgeber: Argomed Ärzte AG | Bahnhofstrasse 24 | 5600 Lenzburg | T +41 56 483 03 33 | kommunikation@argomed.ch **Gesamtverantwortung:** René Stupf, Leiter Marketing & Kommunikation **Redaktion:** Dr. med. Gregor Dufner | Dr. med. Corina Omlin | Bernhard Stricker, lic. phil. | Sofé Zyberai **Konzeption & Gestaltung:** AQA AG | www.aqagentur.ch

In guter Partnerschaft:



Ein neues Gesicht für deFACTO: Modernität trifft auf Tradition

Wir präsentieren stolz die erste Ausgabe von deFACTO mit unserem neuen, überarbeiteten Design. Es strahlt Frische, Modernität und eine verbesserte Lesbarkeit aus, ohne dabei die inhaltliche Substanz zu vernachlässigen. Unser Ziel war es, eine attraktive visuelle Gestaltung mit einer hohen Textqualität zu vereinen – und aus unserer Sicht ist uns das gelungen. Wie sehen Sie das?

Unser Fokus lag auf einem strukturierten Aufbau und der Integration grafischer Elemente. Das Layout wurde grosszügiger gestaltet und erinnert an hochwertige Magazine. Wir haben den Anteil an Bildmaterial erhöht und interaktive Elemente eingeführt. Zusätzlich wurde das Logo überarbeitet, um unseren neuen Ansatz zu unterstreichen.

Inhaltlich bleiben wir unserem Ziel der Förderung der Hausarztstätigkeit treu, dass seit der Gründung von Argomed im Jahr 1998 die strategischen Handlungsfelder Hausarztmedizin, Hausarztmodell und Hausarztpraxis umfasst. Ebenso beibehalten wird die bewährte inhaltliche Dreiteilung von deFACTO in «Fokus» (Schwerpunktthema), «Medizin» (aktuelles medizinisches Wissen) und «Argomed» (interne Argomed-News).

Mit deFACTO geben wir den Hausärzten nicht nur eine Stimme, sondern informieren auch unsere Kunden und Partner aus Gesellschaft, Medizin und Politik mehrmals jährlich über die aktuellen Themen und Entwicklungen bei Argomed.



Mit diesem frischen Design schlagen wir ein neues Kapitel auf und laden Sie herzlich ein, mit uns gemeinsam die vielen neuen Möglichkeiten zu entdecken, die deFACTO Ihnen jetzt bietet

Wie gefällt Ihnen das neue Design? Wir würden uns über Ihr Feedback freuen. Schreiben Sie uns unter kommunikation@argomed.ch.

Schön, dass Sie ein Teil von Argomed sind. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken der spannenden Neuheiten in unserer aktuellen Ausgabe!

René Stupf

Leiter Marketing & Kommunikation

Innovative Medizin-Startups

schaffen Mehrwert für das Schweizer Gesundheitswesen

In der Schweiz gibt es eine schnell wachsende Startup-Szene in der Medizin, die innovative Ideen für die Gesundheitsbranche entwickelt. Diese reichen von digitalen Gesundheitsplattformen über medizinische Geräte bis hin zu telemedizinischen Dienstleistungen. Die Schweiz bietet den Startups ein günstiges Umfeld, da sie über eine starke Forschungs- und Innovationskultur verfügt und ein hohes Mass an medizinischem Wissen besitzt.

Text: Bernhard Stricker, lic. phil. Bilder: Canva

«Swiss Healthcare Startups (SHS)» als Innovationsmotor

Dazu beigetragen hat vor allem die 2016 gegründete Nonprofit-Organisation «Swiss Healthcare Startups (SHS)», die sich zum Ziel gesetzt hat Startups zu fördern, indem sie Kontakte zwischen etablierten Unternehmen und Startups herstellt und fördert. Die SHS agiert dabei als Türöffnerin und stellt den Erstkontakt zu relevanten Personen z.B. in Spitälern und Altersheimen oder zur Ärzteschaft und zu Krankenkassen her. Das Bedürfnis, bzw. die Nachfrage für diese Art der Unterstützung war und ist gross, die Zahl der SHS-Mitglieder ist rasant gewachsen und steht Anfang 2024 bei 690 Startups. Die SHS ist aber nicht nur eine Zusammenarbeits-Plattform, sondern

auch eine treibende Kraft bei der konkreten Umsetzung von innovativen Geschäftsideen und -modellen (siehe auch Interview mit Diana Hardie und Angelina Rau ab Seite 14).

Ähnliche Ausgangslagen für Startups

Startups aus dem Gesundheitswesen haben oft dieselben klassischen Fragen und Voraussetzungen wie Startups aus anderen Branchen: Es sind Themen rund um Gründung, Finanzierung, Businessmodelle oder zu Vertriebs- und Markteintrittsstrategien. Bei Medizin-Startups kommen spezifische Fragen zu medizinischen Fachbereichen, Prozessen, Zertifizierungsverfahren, Zulassungsverfahren oder Vergütungsmodellen auf.

Startups bringen grundsätzlich frischen Wind in jede Branche. Häufig gehen sie neue Wege, stellen Bewährtes auf den Kopf, sie hinterfragen analoge Prozesse und wollen innovative, zum Teil sogar disruptive Lösungen auf den Markt bringen. Startups sind damit auch im Gesundheitswesen, ebenso wie in anderen Branchen, wichtige Innovationsträger und definieren den Stand der Technik sowie Trends massgeblich mit. Startups sind häufig «Trendscouts», d.h. Vorreiter von später etablierten Technologien.

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens im Aufwind

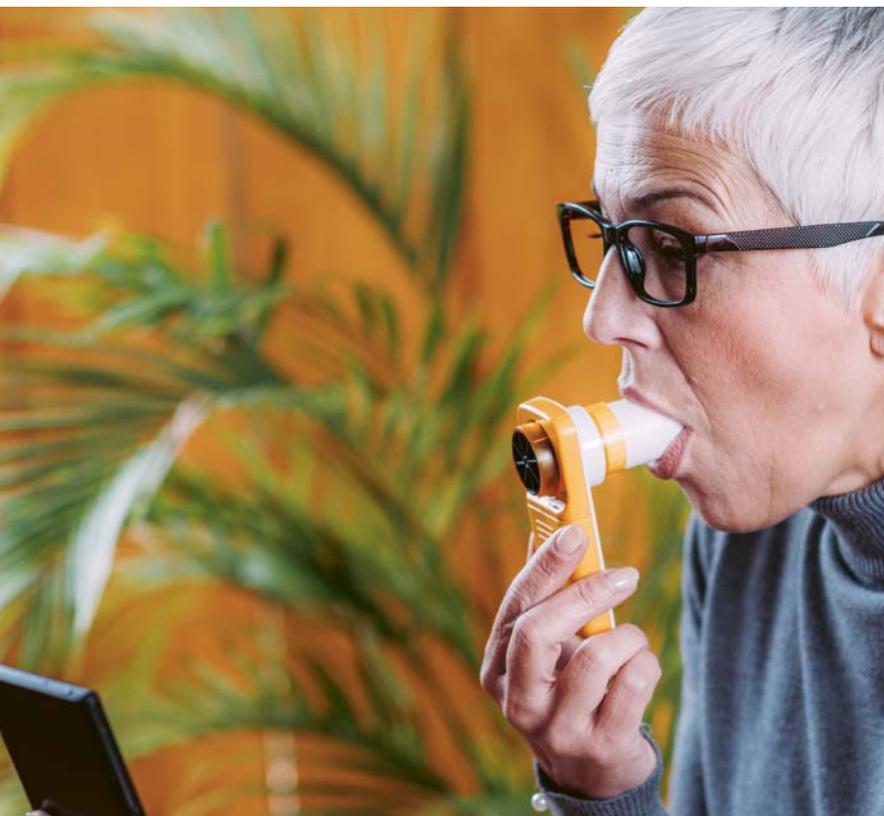
Aktuell ist die Schweiz im Gesundheitswesen von wenigen grossen Unternehmen



SMART
HEALTHCARE

«Der internationale Markt für Digital Health wächst weiterhin rasant.»

geprägt. Startups waren bisher vergleichsweise untervertreten. Nun beginnt aber deren Zahl sehr schnell zu wachsen, vor allem im Bereich des «Digital Health», der flächendeckenden Digitalisierung des Gesundheitssystems, was bereits zu grundlegenden Veränderungen geführt hat. Gesundheits-Apps, elektronische Patientenakten und OP-Roboter gehören inzwischen zum medizinischen Alltag. Sie vereinfachen den Kontakt zwischen Arzt und Patient, ermöglichen die Vernetzung der Leistungserbringer und haben somit das Potenzial, die Versorgungsqualität zu verbessern. In Zukunft sollen nicht nur bestehende Prozesse digitalisiert werden, sondern es sollen sich Patientinnen und Patienten durch partizipative Kommunikationsnetzwerke an den Diagnosen sowie Behandlungsprozessen gezielt beteiligen können.



Der internationale Markt für Digital Health wächst weiterhin rasant. Und obwohl die Digitalisierung im Schweizer Gesundheitswesen ebenfalls gut vorankommt, liegt der Digitalisierungsgrad der Schweiz aktuell im internationalen Vergleich nur im Mittelfeld.

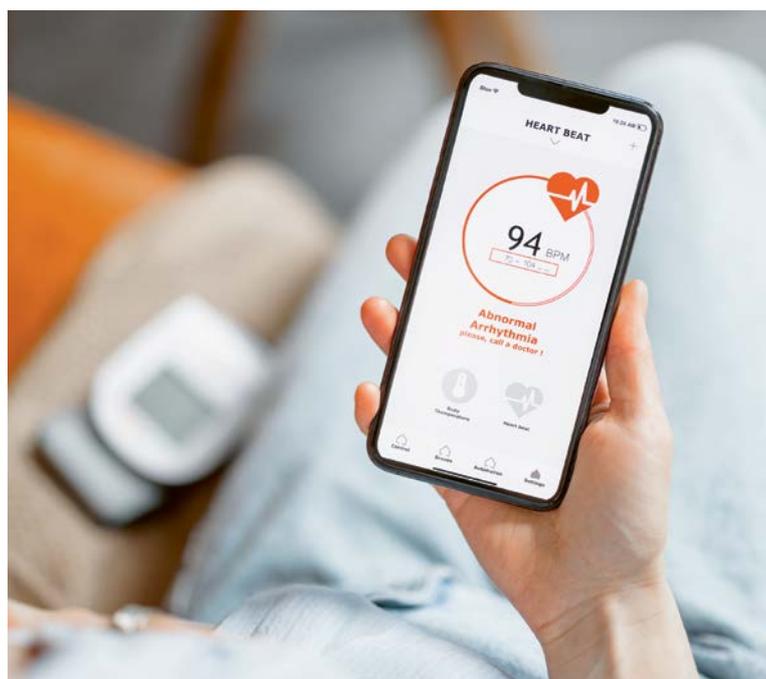
«Überlebensrate» bei 50%

Trotz aller Unterstützung und Förderung von Startups liegt die «Überlebensrate» von medizinischen Startups in der Schweiz bei rund 50%. Gemäss Angelina Rau von der SHS (siehe Interview ab Seite 14) muss jedes zweite Startup nach fünf Jahren aufgeben. Zu den Hauptgründen des Scheiterns gehören ihrer Erfahrung nach eine unzureichende Finanzierung, mangelnde Marktkenntnis und regulatorische Vorgaben.

Dazu komme laut Diana Hardie (SHS) die Tatsache, dass es für die Startups in den letzten ein bis zwei Jahren schwieriger geworden sei, an Geld von Investoren zu kommen, denen sie zudem bereits früh Erfolge präsentieren müssen.

Geringer Frauenanteil

Der Frauenanteil bei Startups ist tiefer als jener der



Männer. Laut einer qualitativen und quantitativen Studie der Berner Fachhochschule vom Mai 2022 und gemäss Global Entrepreneurship Monitor 2022 liegt die Gründungsquote von Frauen bei 7,2%, jene der Männer bei 12,3%. Bei innovations- und wachstumsbasierten Unternehmensgründungen sind die Unterschiede grösser. Startups im Gesundheitswesen bestehen meist aus gemischten Teams mit interdisziplinärem Fachwissen.

Fazit: Gute Rahmenbedingungen

Ganz generell gilt der Gesundheitsmarkt als Wachstumsmarkt mit grossem ökonomischem Potenzial – auch in der Schweiz. Dank den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ist die Schweiz nach wie vor ein sehr guter Standort für die Gründung eines Startups, vor allem, weil die Forschung in der Schweiz nach wie vor hohes Ansehen genießt. Trotz ihrer überschaubaren Grösse kann die Schweiz auf eine renommierte Bildungs- und Wissenschaftslandschaft verweisen. Die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne haben weltweit einen exzellenten Ruf.

Entscheidend für Startups ist jedoch, dass Forschung und Wirtschaft miteinander kommunizieren und kooperieren. Genau diese interdisziplinäre Zusammenarbeit hat sich die vom Bund geförderte Agentur «Innosuisse» zum Ziel gesetzt und fördert wissenschaftsbasierte Innovationen.

Insgesamt flossen den Schweizer Startups im vergangenen Jahr gemäss Swiss Venture Capital Report (SVCR) 2,6 Milliarden Franken zu, 35% weniger als im Vorjahr. Zu den Gewinnern gehörten die Investitionen in Biotech- und Medtech-Startups, die um 22% auf 492 beziehungsweise um 41% auf rekordhohe 379 Millionen Franken stiegen. ■

Welche Bedeutung haben Schweizer Medizin-Startups für die Hausarztmedizin?

Schweizer Medizin-Startups haben im internationalen Vergleich einen guten Ruf und belegen oft Spitzenplätze. Wichtige Impulse für die Startups kommen hierzulande überdurchschnittlich oft aus dem Forschungs- und Hochschulbereich. Doch welche Bedeutung und welchen Nutzen haben die vielen neuen medizinischen Startup-Produkte und Dienstleistungen für die Hausarztmedizin?

Text: Bernhard Stricker, lic. phil.

Die Defacto-Redaktion beschreibt nachfolgend fünf zufällig ausgewählte neue Produkte und Dienstleistungen und lässt sie von der Hausärztin Dr. Corina Omlin und dem Hausarzt Dr. Gregor Dufner (beide Mitglieder der Redaktion) subjektiv auf ihre Hausarzt-Kompatibilität beurteilen. ■

Beurteilung

	Innovation		Einsatz Hausarztpraxis		Klinische Validierung		Benutzerfreundlichkeit		Skalierbarkeit		Marktpotenzial	
												
TOM	★	★★	★★★★★	★★★★		?	★★★★★	★★★★★	★★★★★	★★★★	★★★★★	★★★★★
B-Syncon	★★★	★★	★	★★★	★	★★★	★★★★★	★★★★★	★	★	★	★★★★
Oviva App	★★	★★	★★★★★	★★★★	★★★	?	★★★★★	★★★★★	★★★★★	★★★★★	★★★★★	★★★★★
MyLeg	★★★	★★★★	★	★★	★★★	★★★★	Unklar	?	★	★★★★	★★	★★★
Quema	★★★★★	★★★★★	★	★	Unklar	?	★★★	★★	★★★★★	★★	★★★★★	★★★★★

 Beurteilung von Dr. Corina Omlin

 Beurteilung von Dr. Gregor Dufner

★ = sehr schlecht

★★★★★ = sehr gut



TOM garantiert eine exakte Medikamenteneinnahme

Die Medikamentenabgabe wird im medizinischen (Heilungs-)Prozess immer wichtiger, gleichzeitig wird sie – vor allem bei chronisch Kranken – immer komplexer. Das Einhalten der verordneten Medikamente ist nicht nur für die Patienten (überlebens-)wichtig, sondern verhindert auch unnötige Mehrkosten in Milliardenhöhe.

Eine neue Schweizer App des Zürcher Startups Innovation 6 mit dem Namen TOM will nun mithilfe, die Sicherheit der Medikamenteneinnahme von Patientinnen und Patienten zu erhöhen und gleichzeitig unnötige (Mehr-)Kosten zu vermeiden.

Im Gegensatz zu vielen anderen Medikamenten-Management-Apps verlangt die TOM-App weder eine Registrierung noch irgendwelche Personendaten. Stattdessen werden die Therapiedaten der User mit einem zufällig generierten zwölfstelligen Wiederherstellungscode verbunden. Patienten können ihre Medikamente einfach scannen oder aus einer Datenbank herausuchen und für sich einen virtuellen Medikamentenschrank in der App speichern. Dann erhalten sie immer dann, wenn es Zeit ist für eine Pille, eine Meldung auf ihrem Smartphone.

Darüber hinaus erinnert die App die User aber auch daran, dass demnächst Nachschub bestellt werden muss und bietet entsprechende Möglichkeiten an. Und sie prüft den Pharma-Cocktail im MedisChrank auf allfällige unerwünschte Wechselwirkungen – notabene völlig anonym.



Kommentar von Dr. Corina Omlin

Übersichtliche, schöne App, die praktischerweise mit dem E-mediplan zusammenfunktioniert. Gut, dass auch andere Messwerte eingetragen werden können, so dass am Ende eine übersichtliche Darstellung auch als PDF an den Arzt oder die Ärztin verschickt werden kann. Funktioniert stabil, die Medikamente werden auch in Bildform dargestellt.



Kommentar von Dr. Gregor Dufner

Eine korrekte Medikamenteneinnahme ist für viele Dauertherapien äusserst wichtig. In der Praxis sehen wir diverse Stolperfallen, zum Beispiel die Compliance. Grosser Vorteil von TOM ist, dass nicht zuerst ein Login generiert werden muss, sondern direkt mit der Medi-Eingabe gestartet werden kann. Die korrekte Markierung des Medikamentes ist tricky, stehen doch diverseste Packungsgrössen, Dosierungen und Firmennamen zur Auswahl. TOM ersetzt keine Medikamentenliste und wendet sich an App-gewohnte Patienten oder deren Angehörige. Dass es gratis ist, ist im Gesundheitswesen fast schon eine Sensation.



Weitere Informationen

www.tommedications.com

«B-Syncon» unterstützt die Aufwachphase

Das Schweizer Startup Galventa AG lancierte das erste klinisch getestete Produkt zur Unterstützung der natürlichen Aufwachphase. Es hat eine patentierbare Lösung auf der Basis von Mikro-Pellets entwickelt, die es ermöglicht, eine zeitgesteuerte Freigabe eines Wirkstoffs zu erreichen. Es ist das einzige klinisch getestete Nahrungsergänzungsmittel mit dem Namen «B-Syncon», das den Aufwachprozess nachweislich verbessert und denjenigen Menschen helfen soll, denen das Aufstehen am Morgen schwerfällt.

«B-Syncon» besteht aus den Hauptwirkstoffen Koffein, Vitamin B5, B12 und Zink und reduziert nachweislich die emotionalen, kognitiven und körperlichen Anzeichen von Schlafträgheit. Eine klinische Studie in einem Schweizer Schlaflabor hat gezeigt, dass «B-Syncon» unmittelbar nach dem Aufwachen eine signifikante stimmung- und kognitionsfördernde Wirkung hat und das Aufwachen insgesamt deutlich verbessert. Ein von Experten geprüfter wissenschaftlicher Artikel, der alle Studienergebnisse zusammenfasst, wurde in der Zeitschrift «Scientific Reports» veröffentlicht. «B-Syncon» wurde über einen Zeitraum von vier Jahren von einem Team aus Schlafforschern und Ernährungsexperten entwickelt.



Weitere Informationen

www.galventa.com



Kommentar von Dr. Corina Omlin

Grundsätzlich sinnvoller Gedanke, vermutlich aber sehr labiles Produkt, so wie dies in der Studie auch gezeigt werden konnte. Die Idee der verzögerten Freisetzung sollte weiterverfolgt werden.



Kommentar von Dr. Gregor Dufner

Für Leute, die am Morgen nicht in die Gänge kommen, mag dies ein unterstützender Strohhalm sein. In der Hausarztpraxis würde ich wohl – trotz der nachweislichen Wirkung von B-Syncon – eher zu einem herzhaften Morgenkaffee, einer Lichtbrille oder Verbesserung der Schlafqualität raten. Bei Langzeitanwendung von B-Syncon müsste auch an einen durch Zink induzierten Kupfermangel gedacht werden. Die um ca. sieben Stunden verzögerte Freisetzung mit Einnahme am Abend ist allerdings innovativ. Selbstzahler dürften sich für dieses Produkt genug finden.

Oviva-App bekämpft Diabetes und Fettleibigkeit

Die Digital-Health-Spezialistin Oviva mit Hauptsitz in Altendorf SZ bietet in der Schweiz, Deutschland, Grossbritannien und Frankreich eine personalisierte Ernährungsberatung für Menschen mit ernährungsbedingten Gesundheitsproblemen an (meist sind es Personen mit Diabetes und Adipositas) und gehört laut Experten zu den hiesigen Startups mit dem grössten Wachstumspotenzial.

Oviva teilt jedem Patienten oder jeder Patientin eine persönliche Ernährungsberatung zu, welche das Coaching übernimmt. Neben dieser persönlichen Beratung vor Ort in der Praxis gibt es auch eine ortsunabhängige Beratung via App, wo Patientenfragen im Chat beantwortet werden.

Bezüglich Patientenzahlen hat Oviva ehrgeizige Pläne. Bis jetzt nutzen 200000 Patienten und Patientinnen diese App, Zielpublikum sind aber die rund 300 Millionen Menschen in ganz Europa mit ernährungsbedingten gesundheitlichen Problemen.



Weitere Informationen

www.oviva.com



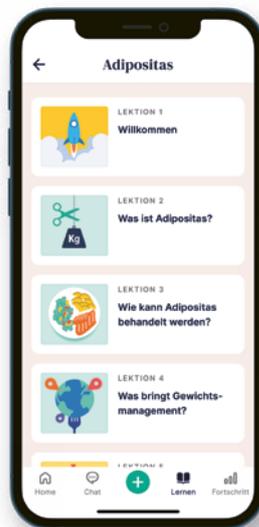
Kommentar von Dr. Corina Omlin

Eine sinnvolle und engmaschige Ernährungsberatung führt zur kontinuierlichen Begleitung und sicherlich auch zu besseren Ergebnissen. Das Angebot von elektronischen wie auch persönlichen Gesprächen ist hilfreich. Ein praktisches Monitoring über die App ist möglich.



Kommentar von Dr. Gregor Dufner

Wir nutzen die Oviva-Ernährungsberatung vor Ort. Die Möglichkeit zur digitalen Begleitung finde ich – für ein geeignetes Patientensegment – sehr begrüßenswert. Zudem stärkt es die Eigenverantwortung der Patienten.



Quema-Mobilitätsüberwachung verhindert Stürze und Dekubiti

Quema ist ein Schweizer Healthtech-Startup mit Sitz in Solothurn, das innerhalb nur eines Jahres zusammen mit Fachleuten aus der Pflege und der Medizin ein System der Mobilitätsüberwachung von der Idee bis zur Serienreife entwickelt und auf den Markt gebracht hat.

Es handelt sich dabei um ein spezielles System, das zur kontaktlosen Mobilitätsüberwachung von pflegebedürftigen Personen eingesetzt wird. Damit werden

Stürze oder Dekubiti verhindert, der Pflegeaufwand wird reduziert, Therapieerfolge werden messbar gemacht. Zentraler Bestandteil ist ein radarbasierter Raumsensor, der sowohl die Position als auch die Körperhaltung bis hin zu Agitation und Atmung des Patienten erkennt.

Das System kommt schweizweit bereits in rund 20 Institutionen wie Akutspitälern, psychiatrischen Klini-

ken und Pflegeheimen zum Einsatz – unter anderem im Felix Platter Spital, im Kantonsspital Baselland, im Spital Männedorf, im Spital Affoltern und in der Domicil Pflegeheimkette.

Quema wurde schon mehrmals ausgezeichnet, unter anderem mit dem Viktor-Award in der Kategorie «Newcomer des Jahres» und mit dem Innovationspreis des Kantons Solothurn.



Weitere Informationen

www.quema.com



Kommentar von Dr. Corina Omlin

Sehr gut überlegte Idee für eine grosse geriatrische Population. Die Sturzprävention ist etwas fraglich, da der Pflegepersonalmangel damit nicht behoben werden kann und somit Personal fehlt, das auf einen Alarm reagieren könnte. Kostenpunkt? Für diverse Anwendungen möglich. Die Integration in KIS ist sehr hilfreich.



Kommentar von Dr. Gregor Dufner

Dekubitus und Stürze stellen ernsthafte Gesundheitsprobleme mit erheblicher Morbidität, Mortalität und Folgekosten dar. Für Patienten mit massiver Mobilitätseinschränkung dürfte Qumea eine Verbesserung bringen und in entsprechenden Pflegeinstitutionen zur Anwendung kommen. Der Anspruch zur Qualitätssteigerung und der Fachkräftemangel in der Pflege begünstigen die Anwendung dieses Überwachungssystems, welches wohl kaum gratis erhältlich sein dürfte. Die Überwachung ohne Sensoren auf der Patientenhaut ist sehr interessant.

MyLeg hilft Amputierten, ihre Gehfähigkeit zu verbessern

Beinamputierte, die handelsübliche Prothesen tragen, sind mit schwerwiegenden Beeinträchtigungen konfrontiert: Sturzgefahr, verminderte Mobilität und Wahrnehmung der Prothese als Fremdkörper, weshalb die Mehrheit der Amputierten an den Rollstuhl gebunden bleibt.



MyLeg will den Beinamputierten zu einer besseren Mobilität verhelfen. Dabei ist keine Operation nötig, die derzeit verfügbaren kommerziellen Prothesen können mit MyLeg ergänzt werden.

MyLeg besteht aus einer sensorisierten Einlegesohle, die der Prothese hinzugefügt wird und einem externen Controller, der diese Informationen für ein Stimulationssystem umwandelt, das aus einem tragbaren Stimulator und Elektroden besteht, die in einen tragbaren Gürtel eingebettet sind. Die optimale Platzierung der Elektroden auf der Haut und die Algorithmen, die die Stimulation steuern, machen die ausgelösten Empfindungen für den Amputierten sehr deutlich und damit das Gesamtsystem einfach zu bedienen.



Kommentar von Dr. Corina Omlin

Die Anwendung betrifft nur eine kleine Prozentzahl von Patientinnen und Patienten, momentan habe ich keine Patientinnen und Patienten, der davon profitieren könnte. Trotzdem finde ich die Erfindung sehr sinnvoll. Sie stellt sicherlich für die Betroffenen einen grossen Fortschritt dar und kann zur Behandlung schwer einstellbarer Beschwerden verwendet werden.



Kommentar von Dr. Gregor Dufner

Eine Beinamputation stellt eine schwere Einschränkung dar. In meiner Praxis betreue ich aktuell vier Patienten. Nebst einer guten Stumpfpflege kann ich mir gut vorstellen, dass MyLeg eine Hilfe für den Patienten darstellen kann. Ich werde bei meinen Patienten wohl mal nachfragen, ob sie dieses System kennen. Ob dies bei Beinamputierten ohne Beschwerden sinnvoll ist, kann ich nicht beantworten.



Weitere Informationen

www.myleg.eu

Medizin Startups Zahlen und Fakten

690

Insgesamt Health Startups

Gründungsquote (weltweit)

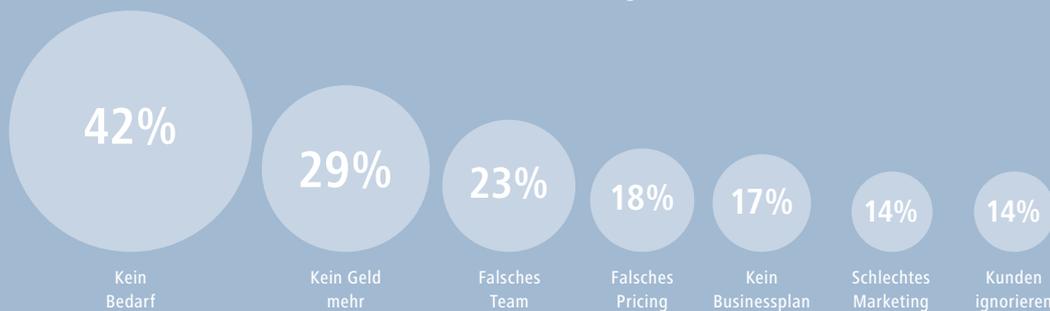
7.2%  Frauen  12.3% Männer



Scheitierungsquote

Mehr als **50%** der Startups scheitern in den ersten drei Jahren.

Gründe, wieso Startups scheitern



Die Schweiz bietet ein ideales Umfeld für die Gründung von Healthcare Startups

Der Verein «Swiss Healthcare Startups (SHS)» hat sich seit der Gründung 2016 zum Ziel gesetzt, junge medizinische Startups zu unterstützen. Er tut dies vor allem, indem er den Kontakt und den Austausch zwischen etablierten Unternehmen und Startups herstellt und fördert.

Interview: **Bernhard Stricker, lic.phil.** Bilder: **AQA AG, Urs Benz**

Inzwischen haben sich 675 Startups im SHS zusammengeschlossen. Die deFACTO-Redaktion hat mit der Geschäftsführerin Diana Hardie und dem Vorstandsmitglied Angelina Rau über die Chancen, Herausforderungen und Gefahren von medizinischen Startups in der Schweiz gesprochen.

deFACTO: Welche Bedeutung haben Schweizer Medizin-Startups für das Schweizer Gesundheitswesen?

Angelina Rau: Ihre Rolle als Innovationsmotor im Schweizer Gesundheitswesen ist unbestreitbar. Die Startups bringen frische Ideen und fortschrittliche Technologien, die das Potenzial haben, die Medizinpraxis und Patientenversorgung grundlegend zu verbessern.

Wieviele Medizin-Startups werden jährlich in der Schweiz im Durchschnitt gegründet? Und wieviele davon sind mittel- und langfristig erfolgreich?

Angelina Rau: Die Anzahl der jährlich gegründeten Medizin-Startups in der Schweiz variiert, jedoch ist ein stetiges Wachstum zu beobachten, da auch branchenfremde Gründerinnen und Gründer das Markt-

potential im Gesundheitsbereich entdeckt haben. Die Erfolgsrate ist schwer zu quantifizieren, da der Erfolg vielschichtig und von vielen Faktoren abhängig ist. Langfristig erfolgreich sind diejenigen, die sich durch Innovation, starke Geschäftsmodelle und Anpassungsfähigkeit auszeichnen. Allerdings zeigt sich auch, dass fünf Jahre nach der Gründung jedes zweite Startup aufgeben muss. Dies unterstreicht die Bedeutung der Unterstützung durch Organisationen wie SHS.

Diana Hardie: Wir nehmen jährlich knapp 100 neue Schweizer Gesundheits-Startups in unserer Organisation auf – das ist ein grosser Teil der Neugründungen, aber ganz sicher noch nicht alle.

Welches sind die Hauptgründe des Erfolgs? Und welche des Scheiterns?

Angelina Rau: Der Hauptgrund für den Erfolg ist oft die Kombination aus innovativer Technologie, klarer Marktstrategie und einem starken Team. Scheitern hingegen ist häufig auf unzureichende Finanzierung, mangelnde Marktkenntnis oder regulatorische Herausforderungen zurückzuführen.



Diana Hardie: In den letzten ein bis zwei Jahren ist es zunehmend schwieriger für Startups geworden, an Geld von Investoren zu gelangen. Startups brauchen nicht nur eine gute Idee, sondern müssen den potenziellen Investoren bereits früh Erfolge aufzeigen und ein solides Business-Modell aufweisen können. Nur weil man eine gute Idee hat, heisst das noch lange nicht, dass man damit Geld verdienen kann.

Swiss Healthcare Startups (SHS) hat sich die Förderung von Schweizer Medizin-Startups auf die Fahne geschrieben. Wie machen Sie das konkret?

Angelina Rau: SHS hat sich als führender Innovationsmotor etabliert und unterstützt Startups durch ein umfangreiches Netzwerk von über 675 Startups und einer Vielzahl von Partnern. SHS fungiert als Ökosystembauer und Matchmaker, erleichtert die Vernetzung mit Industriepartnern, Investoren und politischen Entscheidungsträgern und fördert so innovative Lösungen im Gesundheitswesen. Wir sind Türöffner und stellen die Kontakte her, die das Startup benötigt.

Wie teilen sich die Startup-Gründungen inhaltlich auf: Gibt es mehr Startups für den ambulanten (Praxen) oder den stationären Bereich (Spitäler)?

Angelina Rau: Die Aufteilung variiert, aber es gibt eine signifikante Anzahl von Startups, die sich auf Lösungen sowohl für den ambulanten als auch für den

stationären Bereich konzentrieren. Der Trend geht zu integrativen Lösungen, die beide Bereiche abdecken und eine patientenzentrierte Versorgung beabsichtigen. Allgemein prävaliert der Trend zu digitalen Lösungen, insbesondere auch bei Medizinprodukten und digitalen Therapeutika.

Diana Hardie: Circa 30% unserer Startups bauen Lösungen, bei denen der primäre Nutzer der Patient ist. Die anderen 70% richten sich in einem ersten Schritt an Leistungserbringer – also Ärzte, Spitäler, Pflege usw. – oder auch an Versicherungen und andere Anbieter im Gesundheitswesen. Wir nennen das B2B.

Warum gibt es neben «Swiss Healthcare Startups» auch noch das «digital healthcare center» – zwei Organisationen mit ähnlicher Zielsetzungen? Welches ist der Unterschied der beiden Organisationen?

Diana Hardie: Es gibt viele Organisationen in der Schweiz, welche Startups im Gesundheitswesen unterstützen. Und das ist auch gut so. Wir sehen uns nicht als Konkurrenz, sondern ergänzen uns und arbeiten auch miteinander. Wir als SHS zeichnen uns durch unsere sehr grosse Community aus. Zudem besitzen wir die grösste Datenbank an Schweizer Startups und sind bekannt für unseren Flagship Event «Digital Health Day». Andere Organisationen sind teilweise regional fokussiert und nicht national tätig wie wir. Hingegen bieten wir als SHS keine Büroräume für Startups an – bei solch einem Bedarf empfehlen wir Startups an andere Organisationen weiter.

Welches ist Ihr wichtigster Rat an eine Neugründerin oder einen Neugründer eines Medizin-Startups?

Angelina Rau: Mein wichtigster Rat wäre, sich gründlich mit den regulatorischen Anforderungen des Gesundheitsmarkts auseinanderzusetzen und ein robustes Netzwerk für den Zugang zu Ressourcen und Expertise aufzubauen. Innovation allein reicht nicht aus; ein tiefes Verständnis des Marktes und seiner Bedürfnisse ist entscheidend für den Erfolg. Es gibt viele ausgezeichnete Gesundheitslösungen, die allerdings an einem praktischen Bedürfnis vorbeigehen oder elementare – oft regulatorische – Gegebenheiten des Gesundheitsmarktes verkennen. Damit meine ich zum Beispiel Zertifizierungsvorgaben bei Medizinprodukten, Daten- und Cybersecurityvorgaben bei digitalen Gesundheitslösungen oder fehlende Interoperabilität.

Diana Hardie: Viele Startups fokussieren sich anfangs nur auf das Produkt – und das ist auch erst einmal richtig und gut so. Manche beginnen aber zu spät zu hinterfragen, welche Preise der Kunde tatsächlich



Diana Hardie

Diana Hardie ist CEO von Swiss Healthcare Startups. Sie ist eine erfahrene Unternehmerin und Mitbegründerin eines digitalen Schweizer Gesundheits-Startups. Vor ihrer unternehmerischen Tätigkeit sammelte Diana fünf Jahre lang Erfahrung als Unternehmensberaterin in einer Reihe von internationalen Projekten, vor allem in der Pharma- und Gesundheitsbranche. Diana Hardie ist Biotechnologin und hat einen MBA absolviert.



Angelina Rau

Angelina Rau (BSc., MLaw, PhD Biomedical and Ethics cand. MME cand.) ist Vorstandsmitglied von Swiss Healthcare Startups. Als Rechtsanwältin hat sie sich auf die Beratung von Unternehmen in regulierten Märkten wie Pharma, Medizintechnologie, Biotechnologie, Gesundheitswesen und Chemie spezialisiert.



«Viele Startups fokussieren sich anfangs nur auf das Produkt – und das ist auch erst einmal richtig und gut so.»

Diana Hardie

bereit ist zu zahlen oder wie oder über welche Kanäle der Verkauf und Vertrieb funktionieren soll. Oftmals denken die Gründer «so ein tolles Produkt bzw. Service wird sich ja fast von selbst verkaufen» – und das stimmt leider in den wenigsten Fällen. Ein gut validiertes Business Modell, das anpassungsfähig ist, ist das A und O.

Wie geeignet ist der Standort Schweiz für die Gründung eines Schweizer Healthcare Startups? Stimmen die Rahmenbedingungen? Gibt es genug staatliche Förderung?

Angelina Rau: Die Schweiz bietet ein ideales Umfeld für die Gründung von Healthcare Startups, vor allem dank der hohen Qualität des Gesundheitssystems, der politischen und wirtschaftlichen Stabilität sowie der Fokussierung auf Innovation und Forschung. Trotzdem könnte die staatliche Förderung noch intensiviert werden, um die Entwicklung dieses Sektors weiter zu unterstützen.

Diana Hardie: Die Schweiz ist ein idealer Standort für Firmengründungen im Gesundheitswesen, allein schon durch das Vorhandensein von hervorragenden Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Der Staat hält sich jedoch weitgehend heraus, wenn es um die finanzielle Förderung von Startups geht. Das machen andere Länder anders, auch mit dem Ziel, dass die Startups und die Innovation im eigenen Land bleiben. In der Schweiz hingegen wandern einige Startups wegen der Rahmen- und auch Marktbedingungen ab. Das ist ein Verlust für das Land. Zudem sind einige erfolgreiche Schweizer Startups in der Hand von ausländischen Investoren, da es dort mehr Wagniskapital zu holen gibt als bei uns. Auch das ist sehr schade.

Welches sind die speziellen Eigenheiten von Startups im Medizin- und Gesundheitsbereich? Was unterscheiden sie von Startup-Gründungen in anderen Wirtschaftsbereichen?

Angelina Rau: Diese Startups stehen oft vor komplexen regulatorischen Herausforderungen und erfordern in der Regel längere Entwicklungszeiten und höhere Investitionen im Vergleich zu anderen, d.h. der Weg zur Marktreife ist länger. Wirtschaftsbereichen. Zudem ist die Bedeutung von klinischen Studien und evidenzbasierter Forschung einzigartig in diesem Sektor.

Diana Hardie: Der Gesundheitsmarkt unterscheidet sich von Land zu Land. Wenn eine Lösung in der Schweiz erfolgreich ist, muss sie nicht in anderen Ländern erfolgreich sein und umgekehrt. Zudem ist der Markt in der Schweiz sehr fragmentiert. Vor allem die Leistungserbringer sind sehr unterschiedlich, was Anforderungen und Wünsche angeht. Im Gegensatz dazu ist beispielsweise der Markt in Grossbritannien deutlich standardisierter. Die NHS gibt vor, was erstattet wird, welche Schnittstellen nötig sind, etc. Dort weiss jedes Startup, welche Anforderungen es erfüllen muss. Diese Eigenheit, dass jeder Markt, jedes Land, anders ist, ist in anderen Wirtschaftsbereichen deutlich weniger ausgeprägt. ■



Swiss Healthcare Startups (SHS)

Swiss Healthcare Startups (SHS) ist eine Non-Profit-Organisation, die innovative Startups unterstützt, um einen Mehrwert für das Schweizer Gesundheitswesen zu schaffen. Seit der Gründung von SHS in 2016 sind über 675 Startups und circa 55 Unternehmens- und Netzwerkpartner zur Organisation hinzugestossen, um gemeinsam Innovation sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu fördern.

<https://swisshealthcarestartups.com>



Medizinische Betreuung von Flüchtlingen in der Schweiz

Die Betreuung von Flüchtlingen als Hausärztin und Hausarzt ist eine Herausforderung. Nicht nur die fehlenden Sprachkenntnisse, aber auch kulturelle Unterschiede, Verständnis für Zeit und die westliche Medizin resp. das Schweizer Gesundheitswesen müssen im eng getakteten Sprechstundentag miteinberechnet werden.

Text: Dr. med. Corina Omlin

Trotzdem ist die Arbeit bereichernd, der kulturelle Austausch spannend und die Entwicklung wie auch die Integration der Flüchtlinge kann direkt miterlebt werden. Medizinisch muss neben den hiesigen und auch banalen Erkrankungen auch an exotische und seltenere Krankheiten gedacht werden.

Die wichtigsten Punkte auf den nächsten Seiten umfassen die psychische Gesundheit und übertragbare Krankheiten.

Psychische Erkrankungen

Durch oft traumatisierende Umstände müssen die Asylsuchenden ihre Heimat mit oder ohne Familie verlassen. Daneben sind die Reisen bis in die Schweiz lange, beschwerlich und gefährlich und die Patienten erleben (resp. erlebten) Traumatisierendes, werden ausgebeutet, misshandelt, gefoltert. Dazu kommen fehlende Sprach- und Kulturkenntnisse. Die Situation in den Asylzentren kann traumatisierende Erlebnisse reaktivieren, die beengten Wohnsituationen und langwierige Asylverfahren verstärken die psychische Belastung.

Es gibt verschiedene Tools, die in der Praxis angewandt werden können (Dauer 5–20 min.), um eine psychische Belastung zu evaluieren.

- **WHO-5:** Allgemeines Wohlbefinden, Depression, kostenlos, 1 min.
- **Refugee health screening 15:** Allgemeine psychische Belastung, kostenlos, 12 min.
- **Kessler 10:** Allgemeine psychische Belastung, kostenlos, 5 min.
- **PTSD-Checklist 5:** Posttraumatische Belastungsstörung, kostenlos, 10 min.
- **Pediatric Symptom Checklist-17 (PSC-17):** Allgemeine psychische Belastung, kostenlos, 5 min.

WHO-5 Fragebogen zum Wohlbefinden

Die folgenden Aussagen betreffen Ihr Wohlbefinden in den letzten zwei Wochen. Bitte markieren Sie bei jeder Aussage die Antwort, die Ihrer Meinung nach am besten beschreibt, wie Sie sich in den letzten zwei Wochen gefühlt haben.

In den letzten zwei Wochen ...	Die ganze Zeit	Meistens	Etwas mehr als die Hälfte der Zeit	Etwas weniger als die Hälfte der Zeit	Ab und zu	Zu keinem Zeitpunkt
... ich war froh und guter Laune	5	4	3	2	1	0
... habe ich mich ruhig und entspannt gefühlt	5	4	3	2	1	0
... habe ich mich energisch und aktiv gefühlt	5	4	3	2	1	0
... habe ich mich beim Aufwachen frisch und ausgeruht gefühlt	5	4	3	2	1	0
... war mein Alltag voller Dinge, die mich interessierten	5	4	3	2	1	0

Hilfreiche Seiten/Quellen

Psychische Gesundheit im Asylbereich

- <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/gesundheitsliche-chancengleichheit/chancengleichheit-in-der-gesundheitsversorgung/gesundheits-asylbereich.html>

Informationen für Menschen aus der Ukraine in der Schweiz

- <https://helpful.redcross.ch/de>
- <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/krankheiten/infektionskrankheiten-bekaempfen/infektionskontrolle/gesundheitsversorgung-asylsuchende.html>

Gesundheitsinfos für alle

- <https://www.migesplus.ch/>

Suche nach vermissten Familienmitgliedern

- <https://familylinks.icrc.org/>

Allgemeine Informationen

- <https://fluechtlingshilfe.ch>

Für die Psychische Gesundheit von Geflüchteten Menschen im Kanton

Aargau

- <https://psy4asyl.ch/>

Übersichtsartikel

- Infektionen bei erwachsenen Flüchtlingen, Notter et al., Swiss medical Forum, Schweizerisches Medizin-Forum, 2016;16 (49–50): 1067–1074

Infektionskrankheiten bei Migranten

- <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC10158686/>

Informationen zur Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen

- <https://www.gesundheit.bs.ch/>

Tropeninstitut Deutschland, Krankheiten A-Z

- <https://tropeninstitut.de/krankheiten-a-z>

WHO-5-Fragebogen

- <https://psychotherapie-mainz.de/wp-content/uploads/2020/01/WHO.pdf>

Impfungen

Oftmals berichten die Flüchtlinge über Impfungen als Kind oder durch die WHO, Dokumente sind aber meist nicht mehr vorliegend. In diesen Fällen wird empfohlen die PatientInnen zu impfen wie ungeimpfte Erwachsene gemäss den Empfehlungen des BAG.



www.bag.admin.ch

Nachholimpfschemata für ungeimpfte Kinder und Erwachsene (Stand 2024)

Impfstoff Aktuelles Alter	Anzahl Dosen ¹	Primovakzination (Intervalle, Monate)	Erste Auffrischimpfung (Zeitpunkt nach erster Dosis, Monate)	Nächste Auffrischimpfungen (Alter)
DTP_a				
3–5 Monate	5	0, 2	8	4–7 Jahre ^{3,4} , 11–15 Jahre
6–11 Monate	5	0, 1 ²	8	4–7 Jahre ^{3,4} , 11–15 Jahre
12 Monate – 3 Jahre	5	0, 2	8	4–7 Jahre ^{3,4} , 11–15 Jahre
4–7 Jahre	4	0, 2	8	11–15 Jahre ^{3,5}
dTp_a/dT⁶				
8–10 Jahre	4	0 (dTp _a), 2 (dT _a)	8 (dT)	11–15 Jahre (dTp _a) ³
11–24 Jahre	3	0 (dTp _a), 2 (dT)	8 (dT)	25 Jahre (dTp _a) ⁵
25 Jahre	3	0 (dTp _a), 2 (dT)	8 (dT)	45 Jahre (dT) ⁵
26–64 Jahre ⁵	3	0 (dT), 2 (dT)	8 (dT)	65 Jahre (dT) ⁵
≥ 65 Jahre	3	0 (dT), 2 (dT)	8 (dT)	alle 10 Jahre (dT) ⁵
IPV⁷				
3–5 Monate	4	0, 2	8	4–7 Jahre ^{3,7}
6–11 Monate	4	0, 1 ²	8	4–7 Jahre ^{3,7}
12 Monate – 3 Jahre	4	0, 2	8	4–7 Jahre ^{3,7}
4–7 Jahre	4	0, 2	8	11–15 Jahre ^{3,7}
8–10 Jahre	4	0, 2	8	11–15 Jahre ^{3,7}
≥ 11 Jahre und Erwachsene	3	0, 2	8	
Hib				
3–5 Monate	3	0, 2	8	
6–11 Monate	3	0, 1	8	
12–23 Monate	2	0, 2		
24–59 Monate (< 5 Jahre)	1	0		
≥ 5 Jahre	0 ⁸			
HBV⁹				
3–5 Monate	3 ¹⁰	0, 2 ¹⁰	8 ¹⁰	
6–11 Monate	3 ¹⁰	0, 1 ¹⁰	8 ¹⁰	
12–15 Jahre	2 ¹¹	0	4–6	
≥ 16 Jahre und Erwachsene	3 ¹²	0, 1	6	
Pneumokokken (PCV)				
3–5 Monate	3	0, 2	8	
6–11 Monate	3	0, 1	8	
12–23 Monate	2	0, 2		
24–59 Monate (< 5 Jahre)	1	0		
5–64 Jahre	0 ¹³			
≥ 65 Jahre	1 ¹³			
MMR¹⁴				
12 Monate – 18 Jahre	2	0, ≥ 1		
Erwachsene jünger als Jg. 1963 ¹⁵	2	0, ≥ 1		
Erwachsene Jg. 1963 und älter	0			
Varizellen^{14,16}				
12 Monate – < 40 Jahre	2	0, ≥ 1		
HPV¹⁷				
15–19 Jahre (Jugendliche)	3	0, 2	6	
Meningokokken B				
4–11 Monate	3	0, 2	8	
12–23 Monate	3	0, 2	14 ¹⁸	
24–59 Monate (< 5 Jahre)	2	0, 1		
16–19 Jahre	2	0, 1		
Meningokokken ACWY				
19–59 Monate (< 5 Jahre)	1 od. 2 ¹⁹	0, 2		
16–19 Jahre	1			



Qualität in der Hausarztpraxis leben

Kennen Sie das Qualitätslabel MehrFachArzt (MFA) für Ärzte schon? MFA ist ein Qualitätsmanagementsystem, welches von Hausärztinnen, Hausärzten und MPA/MPK entwickelt wurde, um die Arbeitsprozesse in der Hausarztpraxis zu strukturieren und optimieren – praxisnah, effizient und sicher.

Text: René Stupf

Warum ein Qualitätslabel?

Qualität muss in der Praxis gelebt werden. Mit dem MFA werden die Organisation und Prozesse in der Hausarztpraxis effizient, effektiv und sicher für Patienten, Mitarbeitende und den Hausarzt als Unternehmer gestaltet.

Die zahlreichen Vorlagen und Checklisten des MFA helfen, die aktuellen gesetzlichen und behördlichen Anforderungen zu erfüllen. Darüber hinaus erfüllen Sie mit dem MFA von Hausärztinnen und Hausärzten definierte Qualitätsziele, welche Ihre Praxis weiter-

entwickeln und optimieren. Das unabhängige Audit in der Praxis während der Zertifizierung gibt die Sicherheit, dass Sie die Anforderungen richtig umgesetzt haben.

Auf eine Praxis wirken heute viele Anforderungen ein. Mit dem MFA schauen Sie diesen entspannt entgegen, weil der MFA diese alle unter einen Hut bringt und an einem Ort bündelt. Das führt dazu, dass Hausärzte Kontrollen und Neuerungen entspannt entgegenblicken können.



” Das QM-System MFA im Gespräch

Dr. med. Michael Niederegger, Hausarzt Medical Center Rohrdorf

Seit wann sind Sie im Besitz des MFA Qualitätslabels?

Wir haben uns im November 2022 erstmals mit dem MFA zertifizieren lassen.

Warum haben Sie sich für das Qualitätslabel MFA der Argomed entschieden?

In der heutigen Zeit wird es immer wichtiger, eine qualitativ hochwertige Medizin zu bieten. Es wird auch immer mehr dazu kommen, dass Krankenkassen höhere Anforderungen für bessere Vergütungen stellen. Schon während meiner Zeit als Assistenzarzt habe ich von meinem Mentor vom MFA Qualitätslabel gehört. Für mich war schon damals klar, dass ich dieses auch irgendwann mal haben möchte.

Was waren die grössten Herausforderungen während des Zertifizierungsprozesses?

Das Team von MFA hat uns zu jedem Zeitpunkt sehr unterstützt. Einerseits mit den bereits existierenden Vorlagen, andererseits aber auch mit persönlichem Rat, wenn irgendwelche Unklarheiten bestanden. Im Laufe des Prozesses für den Erwerb des Qualitätslabels hat sich immer wieder gezeigt, dass ganz Vieles von dem, was für die Erlangung des Zertifikats gefordert wird, bei uns bereits so gelebt wurde, allerdings bis dahin nirgendwo schriftlich festgehalten war. Die vielen Vorlagen haben sehr geholfen, dies zu ändern.

Ich habe den Zertifizierungsprozess daher nicht als Herausforderung erlebt, sondern viel mehr als Bereicherung. Einerseits weil sich mit der Aufarbeitung immer wieder gezeigt hat, dass wir auch vorher schon eine gut funktionierende Praxis waren und andererseits, weil wir unsere Qualität durch schriftliches Festhalten aller Prozesse noch weiter erhöhen konnten.

Welchen Mehrwert/Nutzen bringt Ihnen der MFA?

Der MFA hat uns einerseits dazu «gezwungen» alle Prozesse in Ruhe schriftlich festzuhalten. So konnten unsere Prozesse optimiert und effizient und sicher gestaltet werden. Andererseits ist das MFA-Blaubuch ein sehr gutes Nachschlagewerk insbesondere für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hilft auch bei der Einführung derselben.

Der MFA motiviert Tag für Tag, dass wir unsere hohe Qualität beibehalten.

Welche Module/Bestandteile setzen Sie regelmässig im Praxisalltag ein?

Es sind vor allem folgende Module, welche wir fast täglich in Anspruch nehmen:

- Medizinische Prozesse (insbesondere im Labor)
- Notfallmanagement
- Kommunikation und Datenschutz

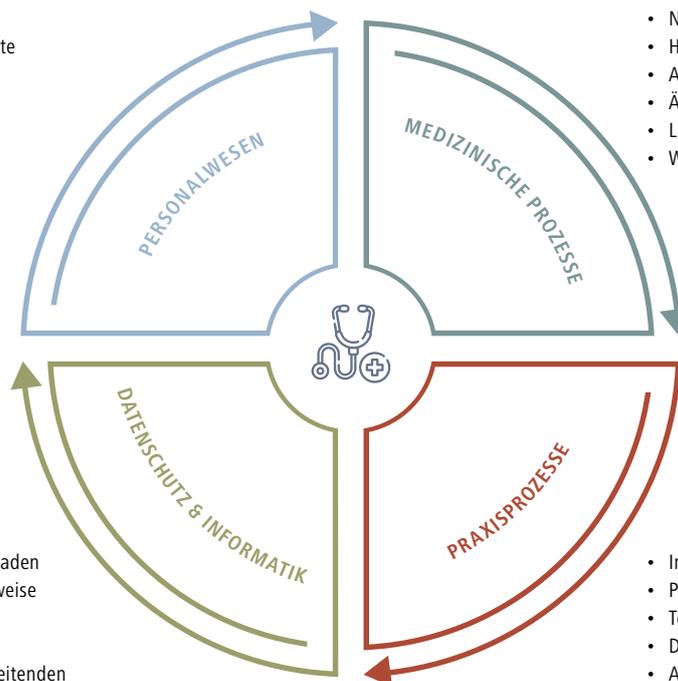
Das Interview wurde durch René Stupf, Redaktionsleiter deFACTO geführt. ■

Module MehrFachArzt (MFA)



Themenbereiche Praxishandbuch

- Rekrutierung
- Anstellung, Arbeitsvertrag, Reglemente
- Zutrittskonzept, Schlüsselkonzept
- Zeiterfassung, Ferienplanung
- Aus- und Weiterbildung
- Gesundheitsschutz und Aufklärung



- Notfallmanagement
- Hygienekonzept
- Aufbereitung von Instrumenten
- Ärztliche Privatapotheke
- Labor, Röntgen
- Weitere Themen

- Datenschutzkonzept, Umsetzungsleitfaden
- Datenbearbeitungsverzeichnis, Nachweise
- Datensicherheit und IT-Sicherheit
- Management von IT-Dienstleistern
- Schulung/Sensibilisierung von Mitarbeitenden

- Interne Organisation, Sitzungen
- Patienteninformationen und Beschwerden
- Telefonie und Kommunikation
- Dokumentenmanagement, Aufbewahrung
- Arbeits- und Betriebssicherheit
- Internes QM-System



Das MehrFachArzt-Team:
Evelyne Bühler, Roger Tschumi,
Claudia Banat und Caroline Fröhli.

Was ist der konkrete Nutzen?

Eine praxisgerechte und möglichst konkrete Unterstützung ist dem MFA Team sehr wichtig. Das Praxisteam versteht dank verständlich formulierten Leitfäden, Checklisten und der integrierten Bibliothek was wie dokumentiert werden muss und warum. Dadurch muss nicht alles aus dem Nichts erarbeitet werden und die Ressourcen werden geschont. Roger Tschumi (Leiter MFA bei Argomed) fasst die Nutzen wie folgt zusammen:

1. Optimierte, effiziente Praxisprozesse, die das Delegieren von Aufgaben und Verantwortung fördern.
2. Führungs- und Weiterentwicklungsinstrumente für die Praxisleitung mit einem Beurteilungssystem, welches den Entwicklungsgrad der Praxis nach Themenbereichen darstellt.
3. Gesetzes- und anforderungskonforme Umsetzung aktueller Themen wie Datenschutz, Arbeitssicherheit, Medikamentenmanagement, Personalmanagement und Fortbildungen.
4. Laufend aktualisierte Praxishandbuch-Vorlage mit fast 200 Checklisten, Leitfäden und Mustern, die den Aufwand zum Aufbau Ihres QM-Systems enorm reduziert.
5. Immer auf dem neusten Stand zu sein, wir berichten laufend.



Weitere Informationen

www.mehrfacharzt.ch

Was sind die Leistungen?

Der MFA setzt sich aus drei Bereichen mit diversen Modulen zusammen:

1. QM-System: umfangreiches Praxishandbuch mit Konzeptvorlagen, Leitfäden und vielen konkreten Musterdokumenten.
2. Services: Beratung, Coaching und Schulungen während dem Aufbau Ihres praxiseigenen QM-Systems.
3. Zertifizierung: enge Begleitung im Zertifizierungsprozess und beim Audit.

Das Praxishandbuch ist der zentrale Baustein und liefert die konkreten Hilfsmittel für die Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems. Damit werden die Organisation und die Prozesse in der Hausarztpraxis dokumentiert. Es steht eine grosse Anzahl an Vorlagen für Arbeitsanweisungen, Checklisten und weiteren Dokumenten in den Bereichen Medizin, Praxisorganisation und Personalwesen zur Verfügung (vgl. Grafik). Das laufend aktualisierte Praxishandbuch stellt sicher, dass auch bei einem Personalwechsel das Wissen der Praxis nicht verloren geht.

Das MFA Team steht Ihnen für Auskünfte zur Verfügung. Engagieren Sie sich und melden Sie sich jetzt für eine unverbindliche Vorberatung:

info@mehrfacharzt.ch. ■

Es gilt ernst! Jede Stimme zählt!

Am 9. Juni 2024 wird über die Kostenbremse-Initiative der Mitte Partei abgestimmt. Die Initiative gibt ein Kostenziel vor, aber keine Lösungen, wie es erreicht werden soll. Tatsächlich werden mit der Kostenbremse-Initiative willkürliche Leistungen aus der Grundversicherung unabhängig vom Bedarf begrenzt. Dies trifft vor allem Menschen, die auf eine solidarisch finanzierte Gesundheitsversorgung angewiesen sind.



Weitere Informationen

www.nein-zur-kostenbremse.ch



«Ich stimme NEIN, weil der Kostendeckel die medizinische Versorgung gefährdet und ein bürokratisches Monster schafft, welches unnötig Ressourcen bindet.»

Wolfgang Czerwenka, Hausarzt

Zur Rose ist bereit für das E-Rezept Schweiz

Die Zur Rose-Versandapotheke verarbeitet seit Anfang Jahr Rezepte, die auf dem neuen Standard des E-Rezepts Schweiz basieren. Mit der Einlösung der E-Rezepte unterstützt Zur Rose die Initiative von FMH, pharmaSuisse und Health Info Net (HIN) für eine flächendeckende Verfügbarkeit digitaler Rezepte in der Schweiz.

Text: Pascal Knill Bild: Zur Rose

Das E-Rezept Schweiz bietet zahlreiche Vorteile. Als Hauptvorteile können die Fälschungs- und Missbrauchssicherheit, aber auch die neue Möglichkeit der digitalen Übermittlung durch die Patientin oder den Patienten genannt werden.

Rezeptversand neu durch Patienten möglich

Für die Patientinnen und Patienten ganz neu ist die Möglichkeit, Rezepte per E-Mail an Apotheken senden zu können. Dies eröffnet auch die Möglichkeit, dass Praxen Rezepte nach dem neuen Standard neu per E-Mail an Patientinnen und Patienten senden können, anstatt diese per Post zu versenden. Falls gewünscht, können diese das Rezept selbständig an eine Apotheke ihrer Wahl weiterleiten, zum Beispiel an die Zur Rose-Versandapotheke.

Zur Rose als Pionierin

Mit über 20-jähriger Erfahrung in der elektronischen Rezeptübermittlung treibt Zur Rose das digitale Rezeptmanagement insbesondere mit eigenen Initiativen voran. Mit der digitalen Rezeptanfrage und -übermittlung wird der Praxisalltag deutlich entlastet. Die elektronische Rezeptübermittlung durch die Praxis direkt an Zur Rose bietet noch die Informationen über die Medikamentenverfügbarkeit am Lager der Versandapotheke, was vor allem in der aktuell schwierigen Phase von grossem Vorteil ist. ■

Die Vorteile der Zur Rose-Versandapotheke

- Hohe Medikamentenverfügbarkeit
- Keine Verrechnung von Medikamenten- und Bezugschecks
- Portofreie Lieferung in der Regel innerhalb von zwei Arbeitstagen
- Bis zu 3% Rabatt auf Originalmedikamente und 14% auf Generika, je nach Krankenversicherung
- Übersicht über Medikamentenbezüge aller gemeinsamen Patienten dank dem Patientenreport

Mehr Infos zum E-Rezept Schweiz:

www.zurrose.ch/de/aerzte/blog/e-rezept





medProfessionals – Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen

Die Lehrkräfte von medProfessionals sind Experten in ihren Fachgebieten und bringen nicht nur akademisches Wissen, sondern auch wertvolle praktische Erfahrungen mit. Sie sind bestrebt, das Wissen und die Fähigkeiten zu vermitteln, um in der sich ständig weiterentwickelnden Gesundheitsbranche erfolgreich zu sein.

Text: Franziska Svensson



Start der nächsten Module

06.06.2024	Chronic Care Management II
23.08.2024	Qualitätsmanagement in Arztpraxen
25.10.2024	Personalführung

www.medprofessionals.ch

Auf die Frage, wodurch sich medProfessionals von anderen Institutionen unterscheidet, meint Franziska Svensson: «Wir glauben fest daran, dass praktische Erfahrungen genauso wichtig sind wie theoretisches Wissen. Daher trainieren wir gelerntes Wissen in realen Situationen anzuwenden.»

medProfessionals garantiert nicht nur die Durchführung sämtlicher ausgeschriebener Aus- und Weiterbildungskurse, sondern gewährt allen MPAK QZ und Argomed Mitgliedern einen Rabatt von 10% auf alle Weiterbildungsmodule.

Die praxisorientierten Weiterbildungsmodule zur Medizinischen Praxiskoordinatorin, praxisleitende und klinische Richtung, vermitteln die notwendigen Fähigkeiten, um MPA fit für den nächsten Karriereschritt zu machen.

Die Dozierenden haben in Zusammenarbeit mit Experten massgeschneiderte Module entwickelt, die eine praxisnahe Umsetzung ermöglichen. Vom effizienten Terminmanagement über den schonenden Umgang mit Ressourcen und zur professionellen Kommunikation werden alle Aspekte abgedeckt.

Warum medProfessionals?

- Praxisnahe Ausbildung durch Fachleute, die den Praxisalltag kennen.
- Individuelle persönliche Entwicklung und Entfaltung ist unsere Maxime. Erlerntes soll rasch und praktisch umgesetzt werden.
- Flexibilität: Unsere Module werden laufend angeboten, der Einstieg ist jederzeit möglich. Die Module sind kompakt und praxisnah umsetzbar.

Unter www.medprofessionals.ch finden Sie alle notwendigen Informationen. ■



Wer ist medProfessionals?



Franziska Svensson und Daniel Hotz sind die Gründer von medProfessionals GmbH. Mit viel Freude engagieren sich beide für die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen.

Beide bringen langjähriges Fachwissen im Bereich der Führung und Bewirtschaftung von mittleren Arztpraxen bis zu grossen Ärztezentren mit. Ein grosses Anliegen ist das Wohlergehen und die Förderung von Mitarbeitenden im Gesundheitswesen.



MPAK QZ-Verein – eine Erfolgsgeschichte

Der MPAK QZ-Verein ist eine Erfolgsgeschichte, die auf gemeinsamen Bedürfnissen, Einsatz und Engagement beruht; gegründet mit dem Ziel, Wissen zu teilen, sich gegenseitig zu unterstützen und sich unter medizinischen Fachpersonen zu vernetzen. Denn gemeinsam sind wir stärker und zusammen können wir etwas bewegen.

In unserem Verein streben wir danach, medizinische Fachpersonen zusammenzubringen und eine starke Gemeinschaft aufzubauen. Durch die Vernetzung unserer Mitglieder schaffen wir eine Atmosphäre der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Austauschs. Diese Verbindung ermöglicht es uns, gemeinsam positive Veränderungen im Praxisumfeld zu bewirken, in dem wir uns kontinuierlich weiterentwickeln. Lasst uns die Kraft der Vernetzung und Verbindung nutzen, um gemeinsam etwas zu bewegen!

Bereits heute zählt der Verein rund 130 Mitglieder. Verfügen Sie über eine MPK-, APN- oder gleichwertige Ausbildung, dann sind Sie bei uns genau richtig. ■



Informationen

www.mpak.ch



Anmeldung

www.mpak.ch

QZ-Veranstaltungen

Alle QZ-Veranstaltungen finden jeweils online statt und werden aufgezeichnet. Somit verpasst kein Mitglied einen Qualitätszirkel.

06.06.2024	19–21 h	Chronic Care Management I & II
27.08.2024	19–21 h	Herzkrankheit/Herzinsuffizienz
05.09.2024	19–21 h	Wundbehandlung
18.09.2024	19–21 h	Diabetes
24.10.2024	19–21 h	Rheuma
30.10.2024	19–21 h	Praxismanagement
06.11.2024	19–21 h	Atemwegserkrankungen
21.11.2024	19–21 h	Qualitätsmanagement
05.12.2024	19–21 h	Personalführung



Sarina Ehrler, Mitglied MPAK QZ-Verein

Seit Anfang Jahr bin ich Mitglied im MPAK QZ-Verein und durfte bereits an einigen Qualitätszirkeln teilnehmen. Ich bin begeistert von dem vielfältigen Angebot, welches der MPAK QZ-Verein für mich als MPA bietet. Er stellt eine Plattform dar, wo man sich mit MPA/MPK über aktuelle Themen austauschen, in einzelne Module reinschnuppern und gegenseitig von Erfahrungswerten profitieren kann. Ein weiterer Vorteil des MPAK QZ-Vereins ist die Flexibilität, die die Online-Teilnahme bietet. Durch die Möglichkeit, an den Treffen online teilzunehmen, entfallen lange Anfahrtswege, die für mich oft eine Herausforderung darstellen. Ich konnte bereits von vielen Inputs profitieren und diese im Praxisalltag anwenden. Ich freue mich auf die weiteren Qualitätszirkel, welche in diesem Jahr noch stattfinden werden.



Argomed HausarztFORUM 2024 – innovativ und praxisnah

Argomed freut sich, Sie herzlich zum diesjährigen HausarztFORUM einzuladen, das unter dem Motto «**Innovationen in der hausärztlichen Versorgung**» steht. Das diesjährige Forum findet am 17. Oktober 2024 im Campus in Brugg statt und bietet eine einzigartige Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen, bewährte Praktiken und zukünftige Trends rund um die Hausarztpraxis auszutauschen.

Was können Sie vom Forum erwarten:

- **Impulsreferate:** Experten aus verschiedenen Bereichen präsentieren die neuesten Forschungsergebnisse und praxisrelevanten Erfahrungen.
- **Interaktive Workshops (Word Café Sessions):** Besucher haben die Möglichkeit, an interaktiven Roundtables teilzunehmen und sich an der Diskussion von verschiedenen Bereichen der hausärztlichen Versorgung zu beteiligen.
- **Podiumsdiskussion:** mit spannenden Exponenten
- **Networking:** Entspannte Networking-Sessions, bei denen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen, Leistungserbringern und Partnern etc. austauschen und neue Kontakte knüpfen können.
- **Last but not least:** ein spannendes Rahmenprogramm und Moderation durch Fabian Unteregger.



Provisorisches Programm

Ab 12.30 Uhr	Welcome
13.00–14.30 Uhr	Impulsreferate <ul style="list-style-type: none"> • Künstliche Intelligenz • Digitalisierung & Prozessoptimierung • Fachkräfte der Zukunft
15.00–17.00 Uhr	World Café Parallel Sessions (Beispiele) <ul style="list-style-type: none"> • MehrFachArzt • Niereninsuffizienz • Hausarztmodell only
17.30–18.15 Uhr	Podiumsdiskussion Aktuelle politische und/oder regulatorische Themen
18.30–19.00 Uhr	Unterhaltungsprogramm mit Fabian Unteregger
19.00–19.15 Uhr	Take aways
Ab 19.15 Uhr	Apéro Riche

Die Teilnahme am Forum kostet CHF 120.- für Argomed Mitglieder und MPAK QZ Vereinsmitglieder. Nichtmitglieder bezahlen CHF 200.-, Credits in Abklärung. Jetzt bereits anmelden. Wir halten Sie über die Details auf dem Laufenden. ■



Anmeldung

www.argomed.ch/Veranstaltungen

Agenda 2024

Juni

6. Juni 2024
Chronic Care Management I & II
Online, 19.00–21.00 Uhr

13. Juni 2024
GV Argomed

August

22. August 2024
Argonet-QZ: Recht in der Praxis
Online, 12.30–14.00 Uhr

27. August 2024
Herzkrankheit
Online, 19.00–21.00 Uhr

29. August 2024
Pädiatrie Fortbildung
Online, 18.30–20.00 Uhr

September

5. September 2024
Wundbehandlung
Online, 19.00–21.00 Uhr

18. September 2024
Diabetes
Online, 19.00–21.00 Uhr

18. September 2024
Strahlenschutz «Refresher»
Online, 13.00–16.00 Uhr

Oktober

17. Oktober 2024
Argomed HausarztFORUM
Campus Brugg, 12.00–21.00 Uhr

24. Oktober 2024
Rheuma
Online, 19.00–21.00 Uhr

30. Oktober 2024
Praxismanagement
Online, 19.00–21.00 Uhr

November

6. November 2024
Atemwegerkrankungen
Online, 19.00–21.00 Uhr

21. November 2024
Qualitätsmanagement
Online, 19.00–21.00 Uhr

Dezember

5. Dezember 2024
Personalführung
Online, 19.00–21.00 Uhr